



Stadt im Wandel

Stellungnahme der CIPU 2020/2021

Die Cellule nationale d'information pour la politique urbaine (CIPU) ist eine Austauschplattform, die sich mit stadtpolitischen und urbanen Themen in Luxemburg und in Europa auseinandersetzt. Die Kooperation im Rahmen der CIPU stützt sich auf eine Konvention zwischen dem Ministerium für Energie und für Raumordnung, dem Ministerium für Wohnungsbau sowie den drei größten Städten des Landes: Stadt Luxemburg, Stadt Esch-sur-Alzette und Stadt Dudelange.

Die CIPU organisiert regelmäßige Vortrags- und Austauschveranstaltungen für die luxemburgischen Akteure der Stadtentwicklung und -planung. Die verschiedenen Veranstaltungen sind immer in ein übergeordnetes, themenjährlich wechselndes Thema eingebettet. Das Themenjahr 2017/2018 war dem „bezahlbaren Wohnungsbau“ gewidmet. Das Jahr 2019 drehte sich überwiegend um das Thema der „städtebaulichen Großprojekte“. Im Rahmen des vergangenen Themenjahres 2020/2021 ging es sowohl um „Klimawandelanpassung im Städtebau“ als auch um die „Revitalisierung von Innenstädten“. Weiterhin wurde im Laufe dieses Themenjahres auf die wechselnden Rahmenbedingungen durch die COVID-19 Pandemie reagiert und unter dem übergeordneten Titel „Stadt im Wandel“ gearbeitet.

Im Zeitraum der CIPU-Konvention zwischen 2017 und 2021 hat die CIPU zum fachlichen Austausch und zur Weiterbildung aller beteiligten Akteure beigetragen. Neben den eigentlichen Workshops und Veranstaltungen, in denen sich konkrete Fragestellungen gewidmet wurde und die einen direkten Austausch zwischen den Teilnehmenden ermöglichen, wurden die Ergebnisse der dort geführten Diskussionen in zahlreichen Publikationen für luxemburgische und europäische Planer aufbereitet. Dieses neue Wissen wurde also in enger Zusammenarbeit mit den in die CIPU eingebundenen Partnern und den an den Workshops teilnehmenden Akteuren produziert. Die Dokumentationen der CIPU stellen somit einen bedeutenden Output dar, der aktiv zur Information und Weiterentwicklung des Fachwissens luxemburgischer Planerbeiträgt.

Im Rahmen der fachlichen Austausche wurden immer wieder neue Themen und Formate behandelt, welche nicht in das laufende Themenjahr integriert werden konnten. Zur abschließenden Aufbereitung der CIPU-Konvention 2016-2021 sowie um weiteren bedeutenden Themen zukünftig Raum zu geben, wurde am 24. Januar 2022 die „Journée pour la Politique Urbaine“ mit luxemburgischen Planer und Experten veranstaltet. In einem Worldcafé-ähnlichem Rahmen wurden die Zukunftsperspektiven für die CIPU

erarbeitet. Ungefähr 40 Teilnehmende aus dem Bereich der Stadtentwicklung in Luxemburg nahmen an dieser Nachmittagsveranstaltung teil. Die Diskussionen erfolgten an sechs thematischen Tischen, an denen künftige Themen und Fragestellungen, die für den Städtebau in Luxemburg bis 2035 interessant sind, diskutiert wurden. Darüber hinaus wurden bereits erste Ideen für Formate durch die Teilnehmenden formuliert, die zur Bearbeitung der Problemstellungen genutzt werden können.

Die Ergebnisse dieses Austauschs wurden in die vorliegende Stellungnahme der CIPU übertragen und sind im Folgenden als Forderungen für die unterschiedlichen Themen formuliert. Diese Stellungnahme dient der Orientierung der künftigen Konvention zwischen den CIPU-Partnern und zur Orientierung der inhaltlichen Bearbeitung durch die zukünftig mit der Umsetzung der CIPU beauftragten Büros. Im Folgenden werden die Forderungen der jeweiligen Tische näher vorgestellt und durch die dabei zur Bearbeitung erwähnten Formate ergänzt.

Stadt im Wandel

Themen und Formate für die zukünftige Ausrichtung der CIPU

1. Klimawandel und Umwelt

Themen

» **Rahmenbedingungen für nachhaltige Planung schaffen.**

Um dem Klimawandel zu begegnen, müssen in luxemburgischen Städten neue und angepasste Strukturen geschaffen sowie bestehende Flächen und Nutzungen aufgewertet und erneuert werden. Dabei können Synergien durch eine gemeindeübergreifende Planung genutzt werden. Zum Austesten von neuen Ansätzen benötigen Planer und Entscheidungsträger neue Instrumente, für die ein Recht auf Experimentieren festgehalten werden sollte.

» **Ressourcenschonend planen.**

Der Städtebau sollte verstärkt auf die Abfallvermeidung ausgerichtet werden und die Wiedernutzung von Materialien sollte ermöglicht und gefördert werden. Das lokale Handeln steht dabei im Vordergrund, auch in Bezug auf kurze Wege. Diese kurzen Wege können sowohl bei den verwendeten Materialien berücksichtigt werden als auch als Leitziel eines fußgängerfreundlichen Städtebaus fungieren.

» **Klimafreundliche Mobilität fördern.**

Künftige Mobilitätsangebote sollen klimafreundlich und stärker an den Bedürfnissen der städtischen und ländlichen Bewohner ausgerichtet sein. Zur Verlagerung der Mobilität vom Individualverkehr auf den öffentlichen Personenverkehr bedarf es einer Vielfalt an Lösungen. Dabei spielt auch die Zugänglichkeit zu Mobilitätsdiensten eine zentrale Rolle. Die unterschiedlichen Angebote müssen für alle Bevölkerungsgruppen offen sein.

Formate

Themen im Bereich Klimawandel und Umwelt müssen vorwiegend durch **Austausch in Netzwerken zwischen Planern und Experten aus dem In- und Ausland** bearbeitet werden. Dabei soll der Fokus auf der Integration des Klimawandels und des Klimaschutzes in der Anwendung im Städtebau liegen, z.B. indem über **gute Beispiele von Referenzprojekten** informiert wird. Ebenfalls sollen eine **Evaluation und das Monitoring von etablierten und experimentellen Ansätzen** ermöglichen, künftig Lehren und Schlüsse aus erfolgreichen Ansätzen zu ziehen.

2.

Mobilität – Nähe, Nachhaltigkeit & Menschen im Fokus

Themen

- » **Shared Mobility ausbauen.**

Eine nachhaltige Mobilität bedarf vor allem einer flächendeckenden und zuverlässigen ÖPNV-Erschließung und -Bedienung mit angemessener Taktung. Der ÖPNV muss dabei auch mit anderen nachhaltigen Mobilitätsformen kombiniert werden (siehe sanfte Mobilität). Letztlich ist dies nicht nur eine Frage der Verkehrsplanung, sondern auch eine Frage der Stadtplanung und wie unterschiedliche Funktionen zueinander angeordnet werden.

- » **Qualitativ hochwertige Quartiersmobilität sicherstellen.**

Eine Quartiersplanung aus Perspektive der Fußgänger würde zu einer höheren Aufenthaltsqualität in den Quartieren führen. Das Auto als Maß aller Dinge spielt in aktuellen Planungen eine noch viel zu große Rolle. Eine Umorientierung könnte ggf. auch bestimmte Standards für die Stadtplanung verändern. Es geht dabei ausdrücklich nicht darum, Autos kategorisch aus den Quartieren zu verbannen, sondern die Prioritäten und Perspektiven in der Quartiersplanung zu verändern. Wichtige Stichwörter in diesem Zusammenhang sind auch mobility on demand oder quartiersbezogene Logistikhubs.

- » **Sanfte Mobilitätsangebote schaffen.**

Alle Funktionen des täglichen Bedarfs, d.h. Wohnen, Arbeiten, Schule, Freizeit, etc. sollen im Prinzip zu Fuß oder mit dem Rad erreichbar sein. Das beinhaltet z.B. auch interkommunale oder regionale „Schnellradwege“, Pedibusse, sowie ein multimodales und vernetztes Denken der Planer und Nutzer.

Formate

Das Thema der Mobilität soll künftig durch die CIPU bearbeitet werden, indem **konkrete Beispiele aus dem In- und Ausland zur Sensibilisierung von Planer** präsentiert bzw. besichtigt werden. Dies soll durch **offene Diskussionen** zwischen beteiligten Akteuren ermöglicht werden, in denen verschiedene erfolgreiche Beispiele vorgestellt, diskutiert und Vor- bzw. Nachteile der jeweiligen Beispiele eruiert werden. Darüber hinaus sollen auch erfolgreiche Beispiele durch **Exkursionen für Planer** erschlossen werden.

3.

Urbane Qualitäten und öffentlicher Raum – Modalität und Anpassungsfähigkeit von Quartieren, nachhaltige Quartiere

Themen

- » **Multifunktionalität im Städtebau fördern.**

Quartiere und öffentliche Räume sollen künftig stärker auf verschiedene Nutzungsansprüche und auf sich wandelnde Anforderungen anpassbar sein. Durch Nutzungskonzepte für Quartiere können somit „single-use“-Orte, d.h. Orte, die nur einzelne Funktionen erfüllen, zu „multi-use“-Orten umgestaltet werden, die unterschiedliche Funktionen für Bewohner ermöglichen. Dadurch kann eine Funktions- und Nutzungsmischung erreicht werden und die Vernetzungs- und Interaktionsfunktion des öffentlichen Raums wird gestärkt.

- » **Lokale Identität stärken.**

Quartiersentwicklung soll künftig stärker die identitätsstiftende Wirkung von städtischen Bebauungen berücksichtigen. Bei der Planung von neuen Quartieren und von Gebäuden im Bestand sollen die Bedürfnisse der Einwohner und künftigen Nutzer stärker berücksichtigt werden. Dies kann durch interdisziplinären Austausch und Schulungen zwischen Einwohnern, Nutzern

und Planern, sowie durch eine offene Kommunikationsarbeit über städtebauliche Projekte erreicht werden.

» **Natürliche und urbane Funktionen in Einklang bringen.**

Städtebauliche Projekte können im Hinblick auf die ökologischen Funktionen weiter verbessert werden. Besonders die ökologische Vernetzung von Grünzügen und Wasserelementen sowie die Schaffung von erreichbaren, qualitativ hochwertigen und natürlichen Naherholungsgebieten stellen Kernelemente dar. Städtische Gebiete können auch durch Konzepte, wie beispielsweise „Essbare Stadt“, ökologisch aufgewertet werden.

Formate

Urbane Qualität sicherzustellen und den öffentlichen Raum bedarfsgerecht zu gestalten, soll durch verschiedene informelle Möglichkeiten zum Austausch gefördert werden. **Erfolgreiche Planungsansätze sollen für Planer aufbereitet werden, hinsichtlich der Umsetzbarkeit im luxemburgischen Planungskontext.** Ebenso soll durch die CIPU **das interdisziplinäre Arbeiten auf allen Ebenen des Städtebaus** gefördert werden. Formale Anpassungen sollen durch die **Erarbeitung und Einführung von Handbüchern und Regelwerken** umgesetzt werden, um verbindliche **Qualitätsstandards und ökologische Funktionen in der Projektumsetzung** zu berücksichtigen.

4. Zusammenleben in der Stadt

Themen

» **Erschwinglichen und durchmischten Wohnraum schaffen.**

Eine räumliche Segregation wird durch die anhaltende Wohnungsnot in Luxemburg gefördert. Um dem zu begegnen, müssen insbesondere die Wohnkosten gesenkt werden. Hierfür ist eine Panoplie an verschiedenen Maßnahmen denkbar, z.B. Steueranpassungen, Diversifikation der Wohnformen, technische Lösungen, Bebauung öffentlicher Grundstücke, Anpassung von Regelwerken, usw.

» **Attraktive öffentliche Räume kreieren.**

Attraktive öffentliche Räume fördern die Identifikation der lokalen Bevölkerung mit ihrem Quartier. Einen wichtigen Beitrag dazu leisten verkehrsarme Begegnungsräume, die in luxemburgischen Städten und Gemeinden oft noch im Hintergrund stehen. Entsprechende Ansätze sind beispielsweise die Schaffung von Sammelparkplätzen und lokalen Mobilitätsangeboten. Des Weiteren kann die Attraktivität des öffentlichen Raums durch die aktive Nutzung der an die Fußgängerbereiche und Straßen angrenzenden Erdgeschosse ermöglicht werden. Ebene Erdgeschosse sollen vor Sockelbauten gefördert werden.

» **Aktives Quartiersmanagement betreiben.**

Die Steigerung der Lebensqualität in Städten und Gemeinden und das Zusammenleben soll durch eine pro-aktive Betreuung der Behörden unterstützt werden. Ein aktives Quartiersmanagement kann dazu beitragen, dass Bürger Räume und Angebote erhalten, sich in die Quartiersentwicklung einzubringen und sich dadurch den öffentlichen Raum anzueignen. Bürgerbudgets und die Umsetzung von bürgergelenkten Projekten stellen hierfür konkrete Möglichkeiten dar.

Formate

Die CIPU soll sich im Themenfeld „Zusammenleben in der Stadt“ der **Erarbeitung von Vorschlägen für Regelwerke** widmen, um **neue und flexible Instrumente für den Städtebau zu schaffen** oder

bestehende Instrumente zu flexibilisieren. Für Planer soll eine **Toolbox** erarbeitet werden, um allgemein den sozialen Zusammenhalt durch Instrumente des Städtebaus zu fördern oder um konkrete Projekte und Ideen auszuarbeiten - z.B. die Entwicklung neuer Konzepte für die lokale Mobilität, um Straßenraum in Begegnungsraum umzuwandeln. Die CIPU soll diese **Leuchtturmpunkte begleiten** und Lehren aus der Umsetzung für andere Akteure ziehen.

5. Wohnungsbau

Themen

» **Bezahlbaren und qualitativ hochwertigen Wohnraum schaffen.**

Der Anteil des Haushaltseinkommens, welcher durchschnittlich für Wohnen gezahlt wird, ist in vielen Fällen unverhältnismäßig hoch. Hinzu kommt, dass die von diesen Haushalten finanzierbaren Wohnungen oft nicht den qualitativen Ansprüchen und Bedarfen der Haushalte entsprechen. Zur Behebung dieser Problemstellung muss einerseits die Produktion von Wohnraum gefördert werden (Quantität). Andererseits müssen innovative und neuartige Wohnformen und -typen entwickelt und umgesetzt werden, die auch zu einer Qualifizierung des Wohnraumes beitragen (Qualität).

» **Bauen im Bestand optimieren.**

Bestehende Strukturen bieten an vielen Stellen Potenzial zur Verdichtung und somit zur Erhöhung des Wohnraumangebotes, ohne dass neue Flächen in Anspruch genommen werden müssen. Die reglementarischen Rahmenbedingungen müssen dahingehend angepasst bzw. erleichtert werden. Gleichzeitig müssen dort auch Qualitätskriterien für die angestrebte Verdichtung verankert werden.

» **Flächen und Eigentum mobilisieren.**

In Luxemburg steht ein hoher Anteil an leerstehenden Wohnungen bzw. an baureifen, aber unbebauten Grundstücken einer ungedeckten Nachfrage an Wohnraum gegenüber. Indem ein solches ungenutztes Eigentum beispielsweise höher besteuert wird, werden unwillige bzw. noch unentschlossene Eigentümer indirekt zur Entwicklung ihrer Flächen bzw. zur Bereitstellung ihrer Wohnungen motiviert.

Formate

Die Formate zur Behandlung bzw. Vertiefung des Themas „Wohnungsbau“ durch die CIPU müssen auf einen **Mentalitätswechsel** zielen. Dabei muss insbesondere die Frage in den Vordergrund rücken, für welche Bevölkerungsgruppen geplant und gebaut werden soll. In einem ersten Schritt kann die CIPU daher einen **Denkanstoß** bieten; hierfür eignen sich **Präsentationen von erfolgreichen Beispielen durch (ausländische) Experten** (z.B. zu den Themen Besteuerung von Leerstand und unbebauten Grundstücken, Leerstandskartierung). In einem zweiten Schritt kann die CIPU dazu beitragen die **Anwendung und Umsetzung des erlangten Wissens im luxemburgischen Kontext** zu begleiten, beispielsweise in Form der **Erarbeitung von nationalen Grundsätzen (Charta)**.

6. Prozeduren und Beteiligung

Themen

» **Zwischennutzung fördern (Urbanisme transitoire).**

In der Übergangszeit, während der Projektentwicklung, liegen Flächen brach bzw. stehen Gebäude und Ladenlokale leer. Eine temporäre Aktivierung dieser Leerstandsflächen kann zur Belebung von Quartieren bzw. des öffentlichen Raumes beitragen sowie Raum schaffen für innovative, kulturelle oder soziale Projekte. Damit solche Flächen einfach und schnell belebt werden können, bedarf es einer administrativen Vereinfachung, die eine solche Zwischennutzung auf Mietbasis während der Planungs- und Genehmigungsprozedur ermöglicht.

» **Möglichkeiten zur Bürgerbeteiligung ausbauen.**

Bürgerbeteiligung muss konsequenter und verbindlicher umgesetzt werden. Hierfür ist von großer Bedeutung, die Öffentlichkeitsbeteiligung schon frühzeitig im Planungsprozess umzusetzen, sodass die Ergebnisse auch noch in die Projektentwicklung einfließen können. Weiterhin ist es wichtig, dass die Ergebnisse im Rahmen der Projektentwicklung verbindlich und transparent behandelt werden, sodass ersichtlich wird, wie die Aussagen und Wünsche der Öffentlichkeit im Endresultat umgesetzt wurden. Auf nationaler Ebene muss die verbindliche Bürgerbeteiligung gesetzlich verankert werden. Ausschlaggebend für die verbindliche Umsetzung innerhalb der Planungsprozedur sollte das Projektbudget sein, welches im Regelfall mit der Größe und Bedeutung des Projektes verknüpft ist.

» **Bürgerbeteiligung repräsentativer gestalten.**

Damit die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung möglichst das breite Spektrum der Wünsche und Bedürfnisse abdecken, sind für größere Projekte repräsentative Bürgerbeteiligungsprozeduren umzusetzen. Die Zusammenstellung der Bürger bzw. Teilnehmer, die sich im Rahmen der Beteiligungsprozedur äußern sollen, soll die gesamte Diversität der Bevölkerung abbilden und wird automatisch sowie projektbezogen getroffen. Dabei sollen demographische und soziale Kriterien sowie der Bildungshintergrund in die Auswahl einfließen.

Formate

Prozeduren im Bereich Bürgerbeteiligung müssen mit Unterstützung der CIPU verstetigt werden. Hierfür kann die CIPU unterstützen, indem zusammen über Austauschformate diskutiert wird, in denen die Bedürfnisse und Ansprüche aller Akteursebenen festgelegt werden. Aufbauend darauf kann die CIPU an der **Erarbeitung entsprechender nationaler Vorgaben** beteiligt werden, die zu einer erfolgreichen Umsetzung von Beteiligungsverfahren beitragen.

Stadt im Wandel

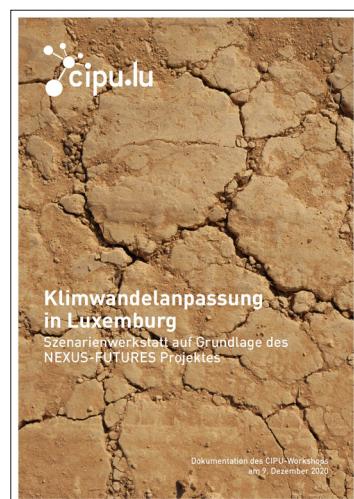
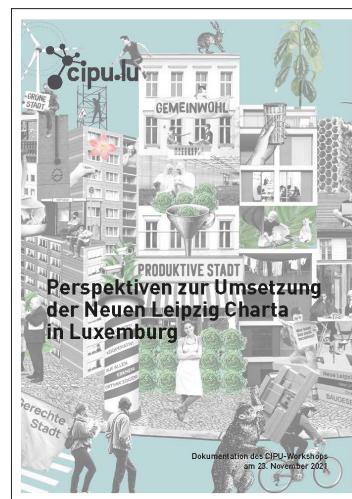
Die Veröffentlichungen der CIPU 2020/2021

Im Rahmen der Veranstaltungen (Workshops, CIPU-Colloque, Konferenzen ...) der CIPU im Themenjahr 2020/2021 wurden diverse Themen und Fragestellungen diskutiert. Die Ergebnisse dieser Diskussionen sind in den CIPU-Publikationen 2020/2021 dokumentiert, die Sie hier finden:

Dokumentationen und Diskussionspapiere: <https://site.cipu.lu/index.php/base-documentaire>

Projektdatenblätter: <https://site.cipu.lu/index.php/project-library>

Weitere relevante Artikel, in denen die verschiedenen CIPU-Themen für ein internationales Publikum auf Englisch aufbereitet sind, finden Sie auf dem CIPU-Blog : <https://blog.cipu.lu/blog/>



Die Veröffentlichungen der CIPU 2019

« städtebauliche Großprojekte »



Die Veröffentlichungen der CIPU 2017/2018

« bezahlbarer Wohnraum» und «Digitalisierung»

